

Aktualisiertes Monatsprogramm der Montagslesungen im Februar 2024 für die Eröffnung eines Bürgerhauses / Quartierszentrums mit städtischer Medienausleihe

Seit der Schließung der Uerdinger Bücherei vor über 10 Jahren finden durchgehend die **Montagslesungen** jeweils **von 18.30 Uhr bis 19.00 Uhr vor der Uerdinger Bücherei**, Am Marktplatz 5 in Krefeld-Uerdingen bei jeder Witterung statt. Der Arbeitskreis „Erhalt Bücherei Uerdingen“ setzt mit dieser Maßnahme vor dem Büchereigebäude seine Initiative für die Eröffnung eines Bürgerhauses / Quartierszentrums mit städtischer Medienausleihe fort. Zu den Lesungen kommen zwischen 20 und knapp 70 Personen. Jede Lesung beginnt mit dem gemeinsamen Singen der ersten Strophe des Liedes „Die Gedanken sind frei“ und endet mit den drei umgedichteten Strophen auf die Uerdinger Bücherei. Außer den Vorlesenden zu lauschen, werden aktuelle Informationen „rund um die Bücherei“ ausgetauscht.

Lesetermine im Februar 2024, jeweils montags 18.30 Uhr bis 19.00 Uhr:

5. Februar 2024: Eva Beyll liest „Satiren“ von Kurt Tucholsky

Kurt Tucholsky: Der am 9. Januar 1890 in Berlin geborene Kurt Tucholsky war einer der bedeutendsten deutschen Satiriker und Gesellschaftskritiker des vorigen Jahrhunderts. Er gewann als radikaler Pazifist und geradezu bestürzend frühzeitiger, prophetischer Warner vor dem militanten deutschen Nationalismus politische Bedeutung. Unter den Pseudonymen Peter Panter, Theobald Tiger, Ignaz Wrobel und Kaspar Hauser war er fünffacher Mitarbeiter der «Weltbühne», einer Wochenschrift, die er gemeinsam mit Siegfried Jacobsohn und nach dessen Tod mit dem späteren Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky zu einem der aggressivsten und wirksamsten publizistischen Instrumente der Weimarer Republik machte. Nach dem Absturz Deutschlands in die Barbarei nahm er sich am 21. Dezember 1935 in seiner letzten Exilstation Hindås/Schweden das Leben. Er starb im Göteborger Sahlgrenska Sjukhuset. Sein Grab liegt auf dem Friedhof Mariefred-Gripsholm. Quelle: <https://www.rowohlt.de/autor/kurt-tucholsky-21527>

Tucholsky schrieb Satiren, Gedichte, Essays, Erzählungen, Kritiken und Briefe in schier unglaublicher Menge und fühlte sich dabei doch fast immer in einer Schaffenskrise. Mit Witz und Elan unterhielt er ganze Gesellschaften und blieb dabei selber traurig und unglücklich. Seine Zerrissenheit, seine Heimatlosigkeit – politisch und privat („Das ist schwer: ein Leben zu zwein./ Nur eins ist noch schwerer: einsam sein.“) -, das Verlangen des Großstädtlers nach ländlicher Idylle, nach „Schloß Gripsholm“ und seine Unfähigkeit dies zu erreichen wurden zum Leitmotiv seines Lebens. Diese tiefe Zerrissenheit spiegelt sich in seiner Sprache, in seinem Ton: pathetisch, sentimental aber niemals ohne Ironie. Er schreibt gnadenlos prägnant und spottet über alles, spottet leicht und böse über das Spießertum, spottet über die Verführbarkeit der Deutschen so, dass einem das Lachen im Halse steckenbleibt. „Hochverehrtes Publikum,/ Sag mal: bist du wirklich so dumm ...“ „Lerne lachen ohne zu weinen“ – so nannte er eines seiner Bücher – doch genau das gelang meistens nicht. Natürlich wurde er von jeder Seite angegriffen, er sparte ja selber nicht an Spott. Seine Haltung blieb aber unverändert: „Der Spiegel kann nicht dafür, wenn er der Jungfrau anzeigt, dass sie schwanger ist.“ Die Nationalsozialisten haben ihn sofort enteignet und ausgebürgert. Zutiefst pessimistisch sah er keinen Grund zur Hoffnung weder in Deutschland noch in Europa. Er starb resigniert im schwedischen Exil, vielleicht durch Selbstmord. Wie könnte es anders sein, schrieb er auch über sein eigenes Ende mehrmals satirisch. „Wenn tot, werde ich mich melden.“ Quelle: <https://tucholsky-gesellschaft.de/event/mainz-kurt-tucholsky-lieder-und-satiren/>

555. Montagslesung: 12. Februar 2024 - **Rosenmontag:** Marcus Zitanski liest aus „Das unerhörte Leben des Alex Woods oder warum das Universum keinen Plan hat“ von Gavin Extence

Gavin Extence, geboren 1982, wuchs in der englischen Grafschaft Lincolnshire in einem kleinen Dorf mit dem interessanten Namen Swineshead auf. In seiner Kindheit machte er eine kurze, aber glanzvolle Karriere als Schachspieler; er gewann zahlreiche nationale Turniere und reiste nach Moskau und St. Petersburg, um sich dort mit den besten jungen Denkern Russlands zu messen. Er gewann nur ein Spiel. Mit seinem Debütroman „Das unerhörte Leben des Alex Woods“ schrieb er sich in die Herzen von Lesern und Kritikern gleichermaßen. Der Roman wurde in Großbritannien mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, eroberte auch in Deutschland die Bestsellerliste und gehört zu den meistempfohlenen Büchern 2014. Sein lang erwarteter zweiter Roman „Libellen im Kopf“ ist 2016 erschienen. Heute lebt Gavin Extence mit seiner Familie in Sheffield. Quelle: <https://www.penguin.de/Autor/Gavin-Extence/p505913.rhd>

Die Geschichte einer unerwarteten Freundschaft, eines ungewöhnlichen Helden und einer unmöglichen Reise - Alex Woods ist zehn Jahre alt, und er weiß, dass man sich mit einer hellseherisch begabten Mutter bei den Mitschülern nicht beliebt macht. Und dass die unwahrscheinlichsten Ereignisse eintreten können – er trägt Narben, die das beweisen. Was Alex noch nicht weiß, ist, dass er in dem übellaunigen Mr. Peterson einen ungleichen Freund finden wird. Der ihm sagt, dass man nur ein einziges Leben hat und immer die bestmöglichen Entscheidungen treffen sollte. Darum ist Alex, als er sieben Jahre später mit 113 Gramm Marihuana und einer Urne voller Asche in Dover gestoppt wird, einigermaßen sicher, dass er das Richtige getan hat ... Quelle: <https://www.penguin.de/Taschenbuch/Das-unerhoerte-Leben-des-Alex-Woods-oder-warum-das-Universum-keinen-Plan-hat/Gavin-Extence/Blanvalet/e468375.rhd>

19. Februar 2024: Helene Wolters liest Kurzgeschichten: „Das Brot“ und „Nachts schlafen die Ratten doch“, beide von Wolfgang Borchert sowie „Saisonbeginn“ von Elisabeth Langgässer

Wolfgang Borchert: (...) 2021 wäre der Schriftsteller Wolfgang Borchert hundert Jahre alt geworden. Bereits mit 26 Jahren starb er an den Folgen einer Lebererkrankung. Seine Geburtsstadt Hamburg widmet ihm nun ein Festival, und in der Staats- und Universitätsbibliothek der Stadt informiert die Ausstellung „Dissonanzen“ über Leben und Werk des Schriftstellers. „Sein Leben war kurz und voller Widersprüche“, sagt der Kurator der Ausstellung, der Literaturwissenschaftler Konstantin Ulmer. Fast alles, was man von Borchert kenne, habe dieser in den anderthalb Jahren vor seinem Tod geschrieben. (...) Wolfgang Borcherts Texte seien in gewisser Weise Stolpersteine, ein Anlass, um sich einzufühlen und darüber zu reden, „was passiert ist und was passieren kann, wenn man Faschisten und Nationalisten die Macht überlässt. Und das ist ein verdammt aktuelles Thema in einer Zeit, in der Bundestagsabgeordnete den Holocaust als Fliegenschiss in der deutschen Geschichte bezeichnen.“ Wer Borchert lese, habe im besten Fall danach etwas mehr Anstand, Empathie und auch Wissen, meint der Literaturwissenschaftler. „Mal ganz davon abgesehen, dass Borchert einfach auch großartige Texte geschrieben hat, die viel Spaß machen.“ Quelle: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/100-geburtstag-von-wolfgang-borchert-der-autor-der-100.html>

„**Das Brot**“: ist eine Kurzgeschichte des Nachkriegsschriftstellers Wolfgang Borchert. Sie wurde zum ersten Mal in der *Hamburger Freien Presse* am 13. November 1946 veröffentlicht. Unter Verwendung des Hunger-Motivs gelingt es dem Schriftsteller, ein beispielhaftes Stück Literatur nach Ende des *Zweiten Weltkriegs* zu schreiben. Das zentrale Thema des Textes ist die vorherrschende Nahrungsmittelknappheit, aus deren Folge sich die Protagonisten der Geschichte – *das dargestellte Ehepaar* – in einer Alltagssituation anlügt. Die Kurzgeschichte handelt von einer nächtlichen Begegnung eines Ehepaars. Obwohl die Frau weiß, dass ihr Mann heimlich Brot gegessen hat, wird der Hunger nicht zur Sprache gebracht. Am nächsten Abend bietet die Frau ihrem Mann in einer rührenden Geste eine zusätzliche Schreibe Brot von ihrem eigenen Teller an und behauptet, dass sie das Brot am Abend eh nicht vertrage. Quelle: <https://wortwuchs.net/werke/das-brot/>

Elisabeth Langgässer, die von 1899 bis 1950 lebte gilt als wohl eine der bedeutendsten der deutschen Autorinnen der Nachkriegszeit. Romane, Kurzgeschichten, wie „Saisonbeginn“, Erzählungen und Lyrik gehören zu ihrem Repertoire. Sie wurde 1950 nach ihrem Tod mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet. „**Saisonbeginn**“ ist eine Kurzgeschichte von Elisabeth Langgässer und handelt von drei Arbeitern, die ein Schild zur Urlaubssaison anbringen sollen. Am Eingang einer Ortschaft, hoch in den Bergen machen sich drei Arbeiter mit dem Schild, Pfosten und Schaufel auf die Suche nach einer geeigneten Stelle um den Pfosten aufzustellen. Dabei treffen sie auf einige Schwierigkeiten, zum Beispiel auf einen Pflasterbelag, eine Stelle war wiederum zu weit vom Ortseingang entfernt und eine andere Stelle wurde von einer Buche durch ihre Äste überragt. Die geeignete Stelle fanden sie gegenüber dem Holzkreuz mit dem gekreuzigten Jesus.

Als die Männer den Pfosten mit dem Schild eingraben, kommen einige Bewohner des Dorfes vorbei und geben ihre Meinungen durch verschiedene Gesten, wie zum Beispiel lachen, Kopf schütteln oder Gleichgültigkeit kund. Das Haupt des sterbenden Jesus neigt nach rechts, wo ihm dauerhaft das Schild mit der Inschrift „In diesem Kurort sind Juden unerwünscht“ gegenüber steht. Quelle: <https://www.grin.com/document/102505>

26. Februar 2024 (neu): Benjamin Zander, Bündnis90/Die Grünen Krefeld, liest aus NSA - Nationales Sicherheits-Amt von Andreas Eschbach

Andreas Eschbach: Andreas Eschbach, geboren 1959 in Ulm, verheiratet, schreibt seit seinem 12. Lebensjahr. Bekannt wurde er vor allem durch den Thriller DAS JESUS-VIDEO, gefolgt von Bestsellern wie EINE BILLION DOLLAR und AUSGEBRANNT, mit denen er endgültig in die Top-Riege der deutschen Autoren aufgestiegen ist. Sein Roman NSA – NATIONALES-SICHERHEITS-AMT befasst sich mit der brisanten Frage: Was wäre, wenn es im dritten Reich bereits Computer, das Internet und Soziale Medien gegeben hätte – und deren totale Überwachung? In dem Kriminalroman FREIHEITSGELD zeigt er eine nicht allzu ferne Zukunft, in der Automatisierung, Klimawandel und die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens das Leben der Menschen entschieden verändert hat. Andreas Eschbach lebt mit seiner Familie seit 2003 als freier Schriftsteller in der Bretagne. Quelle: https://www.luebbe.de/bastei-luebbe/autoren/andreas-eschbach/id_2665876

„**NSA - Nationales Sicherheits-Amt**“: Weimar 1942: Die Programmiererin Helene arbeitet im NSA, dem Nationalen-Sicherheits-Amt, und entwickelt dort Computer-Programme, mit deren Hilfe alle Bürger überwacht werden. Erst als die Liebe ihres Lebens Fahnenflucht begeht und untertauchen muss, widersetzt Helene sich. Dabei muss sie nicht nur gegen das Regime kämpfen, sondern auch gegen ihren Vorgesetzten Lettke, der die perfekte Überwachungstechnik des Staates für ganz eigene Zwecke benutzt und dabei zunehmend jede Grenze überschreitet ... Quelle: https://www.luebbe.de/luebbe-belletristik/buecher/sonstige-belletristik/nsa-nationales-sicherheits-amt/id_7539196

Wie jeden Montag sind alle Interessierten auch zu den Montagslesungen Februar 2024 herzlich eingeladen!

Interessierte Vorleser*innen können sich gerne unter Angabe des Buches melden bei: Sabine Alofs, Tel.: 48 18 55 oder unter [ak.buecherei-ueringen\(at\)gmx.de](mailto:ak.buecherei-ueringen(at)gmx.de). Ohne Gebühren zu entrichten, dürfen alle Texte vorgelesen werden, die älter als 80 Jahre sind, sicherheitshalber Texte von Autoren/innen, die bereits 80 Jahre verstorben sind.

Wir bitten um entsprechende, auch online-Veröffentlichung!

Für Rückfragen stehen wir Ihnen selbstverständlich zur Verfügung!

Herzlichen Dank im Voraus.

Lesefreudige Grüße und ein frohes und friedliches neues Jahr

Susanne Tyll

für den Arbeitskreis "Erhalt Bücherei Uerdingen"

Linner Str. 7

47829 Krefeld-Uerdingen

Tel.: 0 21 51/ 4 61 58

Fax: 0 21 51/ 47 28 62

www.ak-buecherei-ueringen.de